

Willkommen in Fort Spitzberg!

Bitte beaufsichtigen Sie besonders die jüngeren Kadetten und die Hunde. Verlassen Sie bitte nicht die Wege. Die Arbeiten an der Festung sind noch in vollem Gange. Vorsicht! Im hohen Gras können Vipern vorkommen!

Auf dem Gelände wurden Informationstafeln aufgestellt. Der folgende Text ist als Hilfe für den Besuch des Forts zu verstehen.

Das erste Tor steht an der Stelle, an der im 18. Jahrhundert die erste Zugbrücke gebaut worden ist. Beachten Sie die beigefügte Zeichnung, die eine Rekonstruktion des einstigen Forts unmittelbar nach seiner Fertigstellung darstellt.

Wenn man sich dem Tor zum Inneren des Forts (**14**) nähert, sollte man daran denken, dass sich kurz davor eine weitere Zugbrücke befand, die auf Ziegelsteinpfeilern stand und deren Überreste bei den Erkundungsarbeiten Ende des 20. Jahrhunderts entdeckt wurden. Um das Fort ist ein trockener Graben erhalten geblieben, der heute aufgrund der fortschreitenden Auflösungserscheinungen des Forts etwas flach ist. Mit Wasser war dieser nie gefüllt, daher der Name "trockener Graben".

Ein weiteres Tor (**15**), das in die Halsmauer eingelassen ist, führt in das Fort. Darüber wurde das Emblem angebracht, das einer Plakette von 1913 nachempfunden ist. Die Halsmauer und das Tor wurden bei der Anpassung des Forts für die Zwecke des Chalets 1913 wieder aufgebaut. Die ursprüngliche, im 18. Jahrhundert errichtete Mauer, war viel dicker. Ihre Überreste sind im Erdgeschoss erhalten geblieben. Wir betreten den Innenhof - umgeben von Kasematten, die auf einem Felsen stehen.

In dem folgenden in fetter Kursivschrift gehaltenen Text finden sich Fragmente der Memoiren von Jędrzej Giertych, der während in der Zeit des Bestehens von Oflag VIIIb hier in Gefangenschaft war.

„Wir wurden durch das Tor zu einem kleinen, schneebedeckten Hof geführt, der von einer Laterne auf einem hohen Mast beleuchtet und durch einen hohen Stacheldrahtzaun geteilt wurde. Auf der linken Seite des Hofes befand sich ein kleines einstöckiges Gebäude mit zwei Eingängen. Der Drahtzaun verlief so, dass sich einer dieser Eingänge in der ersten und der andere in der zweiten Hälfte des Hofes befand. Auf der rechten Seite gab es einige niedrige Gebäude mit gewölbten Toren. Vor uns war der Hof durch eine hohe Mauer geschlossen. In der Mitte führte die Treppe, die zum oberen Ende dieser Mauer hin mit einem Tor verschlossen war. Die Wache stand in der Hälfte des Hofes, die an das Tor angrenzte. Sie öffneten das Tor in einem Drahtzaun und führten uns in die andere Hälfte. Sie befahlen uns, durch die Tür des Gebäudes auf der linken Seite einzutreten. „

„In schmalen Fenstern lagen Rollen aus Stacheldraht, in der Mitte etwa ein Dutzend Etagenbetten. Hier war es immer dämmrig. Der Staub und die Feuchtigkeit machten einen längeren Aufenthalt im Schlafzimmer nicht zum Vergnügen". (Leon Wernic)

"Es war in der Tat eine enge, düstere und feuchte Festung, in der sich das tägliche Leben als ziemlich beschwerlich erwies. Die Schlafzimmer waren in alten Festungskasematten untergebracht, die nicht renoviert, zumindest aber mit elektrischem Licht und Heizkörpern ausgestattet waren. Von oben waren die Kasematten mit einer dicken Erdschicht bedeckt, so dass es eigentlich unterirdische Verliese waren."

An einzelnen Betten hängen Biographien der wichtigsten Kriegsgefangenen, und aus dem Fenster am Ende des Saals hat man einen schönen Blick auf das gesamte Gebiet.

Durch den Korridor am Ende gehen wir weiter zur nächsten Kasematte - dem **PROVIANTLAGER (6)**. Der Raum wurde als Lebensmittel-, Ausrüstungs- und Treibstofflager für das Aggregat genutzt, das in der nächsten Kasematte - dem **BRUNNEN (7)** - stand. Der Brunnen - eigentlich eine Zisterne mit einer Tiefe von über 84 Metern - ist die tiefste Konstruktion dieses Typs in der Festung. Ursprünglich wurde sie zur Wasserentnahme mittels eines kleinen Schaufelrades verwendet, das erst 1913 durch eine moderne Pumpe ersetzt wurde. Nachdem wir die Kasematte auf den Hof verlassen haben, betreten wir den ersten Raum auf der linken Seite - das **ZEUGHAUS (8)**. Diese Kasematte für Bewaffnete diente während ihres Bestehens in der Festung als zweites Schlafzimmer für junge Offiziere. Derzeit wird es als Garage für die Artilleriezubehör aus dem Zweiten Weltkrieg genutzt. Am Ende der Kasematte befindet sich ein weiterer **KARZER (9)** - eine weitere Kammer mit Schießständen. Wenn wir in den Hof zurückkehren, gehen wir zu seinem anderen Ende, indem wir auf der linken Seite an der Treppe vorbeigehen, die zur Krone des Forts führt. Hinter der niedrigen Stützmauer befinden sich die Überreste von sechs Kasematten, die im neunzehnten Jahrhundert zerstört wurden, als an dem Fort neue Munition und Sprengstoff getestet wurde. Von dem gesamten Komplex sind Relikte des **GESCHÜTZSTANDES (C)** erhalten geblieben. Wir betreten das Lazarett - eine kleine Kammer, welche die Krankenstation des Forts beherbergte. In dem Raum gibt es einen verborgenen Durchgang, der zum Fragment einer erhaltenen Kasematte führt. Bodenabläufe und Estrich zeugen davon, dass es während des Krieges hier einen Waschraum und eine Dusche gab.

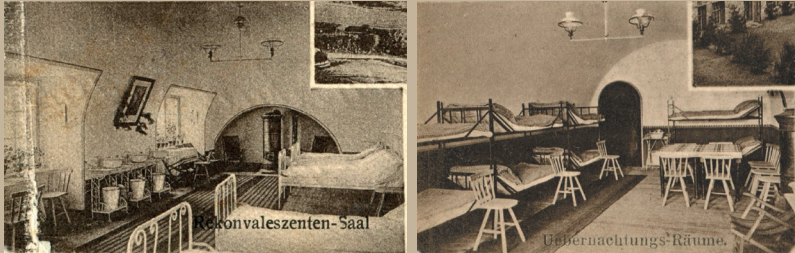


Auf der linken Seite sehen wir das zweigeschossige Gebäude der ehemaligen Jugendherberge, das beim Wiederaufbau eines Teils der Kasematten 1913 errichtet wurde. In der unteren Etage befand sich früher ein Gemeinschaftsraum. Wir betreten den ersten Raum auf der linken Seite. Die Vorhalle führt zu drei weiteren Räumen. Auf der linken Seite führt die Tür in den Raum des ehemaligen Gemeinschaftsraums, während des Krieges das Schlafzimmer der deutschen Wache.

„Es war ein Wachhaus, in dem deutsche Soldaten lebten. Der ständige Dienst im Fort wurde in der Regel von einem Offizier, mehreren Unteroffizieren und etwa 20 oder 30 Soldaten geleistet. Der Dienst dauerte 24 Stunden. Nach der Fertigstellung kamen ein weiterer Offizier und eine weitere Besatzung in das Fort. Der Lagerkommandant, die Abwehr und verschiedene Offiziere und Unteroffiziere, ein deutscher Militärarzt, Übersetzer usw. kamen bei Bedarf ins Fort."

Der Korridor davor führt zur Strafzelle - dem Raum, in dem sich General Tadeusz Piskor (**13**), der ehemalige Generalstabschef der Zweiten Polnischen Armee, untergebracht war. GENERAL PISKOR hatte am Ende einer der Kasematten einen separaten Raum ohne Türen, mit einem eisernen Bett und einem Fenster, von dem aus sich ein herrlicher Blick auf das am Fuße der Festung liegende Tal erstreckte und in dem Mäuse nisteten, die wir ständig beobachteten.

„Der herausragendste Vertreter der Pilsudski-Fraktion war natürlich General Tadeusz Piskor in Spitzberg. Einer der führenden polnischen Generäle, der ehemalige Stabschef der polnischen Armee, der einst zum engsten Umfeld von Pilsudski gehörte. Er nahm auch an der von Pilsudski geführten Untergrundbewegung teil, obwohl ich nicht mehr weiß, ob es nur die militärische Untergrundbewegung oder auch die frühere politische sozialistische Bewegung war. Er hatte linke Tendenzen, war aber kein Marxist. Er wuchs als Soldat in den Legionen auf. Ich habe weder die Qualifikationen, noch habe ich Daten, um ihn als Strategen und als Militäradministrator zu beurteilen, d.h. als polnischen Stabschef einige Jahre vor dem Krieg und als Befehlshaber der Armee im Septemberfeldzug. Aber als Mann muss ich ihn wirklich hervorheben. Er überragte den durchschnittlichen Typus des höheren Offiziers unter Pilsudski. Er war ein gebildeter, vernünftiger, ausgeglichener Mann mit Charakter. Piskor war natürlich ein fanatischer Pilsudski-Anhänger, aber auch ein denkender und kritischer Mann, der sich die Argumente der



Nachdem wir die Vorhalle passiert haben, besuchen wir zwei Räume der **WAFFENKAMMER (10)**. Im ersten sehen Sie eine Ausstellung, die der Geschichte der Festung von ihrem Bau bis zur Gegenwart gewidmet ist. Waffen, Uniformen aus der preußischen und deutschen Zeit, Erinnerungsstücke von inhaftierten Offizieren. In der zweiten Kasematte befindet sich eine Ausstellung, die den geheimen deutschen Technologien in Niederschlesien während des Zweiten Weltkriegs gewidmet ist. Neben der 2 cm Flak 38-Grafik sind hier die in ganz Polen einzige Graphit-Steuerungsanlage einer V-2-Rakete, die Raketentriebwerke oder ein Versuchszug vom Ende des Krieges zu sehen - alles in dem Werk unweit von Spitzberg hergestellt. Erwähnenswert ist, dass während des Zweiten Weltkriegs im Tal von Kłodzko dutzende von Werken für die deutsche Armee produzierten. In Srebrna Góra gab es beispielsweise eine Fabrik, die Meteostationen für die Armee, Kommunikationsausrüstung für die Kriegsmarine und Komponenten für Panzer herstellte.

Durch den Korridor am Ende der zweiten Kasematte gelangen wir durch den wieder aufgebauten Schießstand zu **WACHSTUBE (2)**. Der Raum wurde als Schlafzimmer genutzt. Heute zeigt er sich so, wie der Raum des Kommandanten des Oflag während des Zweiten Weltkriegs aussah. Interessant ist, dass die meisten der präsentierten Geräte, z.B. die Möbel, Originale aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs sind. Durch einen

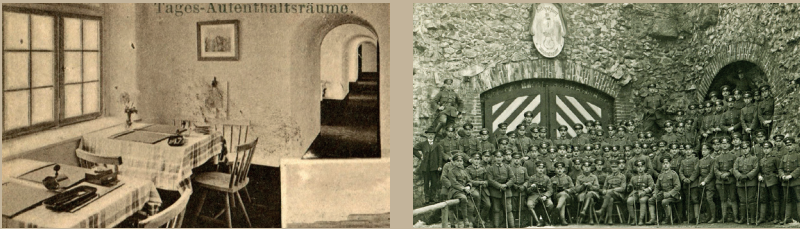
anderen Seite anhören konnte, und er beurteilte die Position Polens mit Ernsthaftigkeit, ohne die Rücksichtslosigkeit, Oberflächlichkeit und Plattheit einiger anderer Pilsudski-Anhänger. General Piskor war Atheist. Wenn am Sonntag vor dem Abendessen das Evangelium verlesen wurde und wenn am Abend im Hof nach dem Appell ein Morgen- und Abendgebet gesprochen wurde, stand er gewöhnlich in einer respektvollen Haltung auf, nahm seinen Hut ab und ging sogar manchmal zur Messe. Aber er tat es, wie es manchmal die größeren Militärs oder andere Würdenträger tun - weil es so war. Es war klar, dass er keinerlei Glaubensgrade besaß."

Wenn wir den Karzer verlassen, kommen wir rechts durch die Tür in die **KÜCHE (3)**. Während der Zeit des Offizierslagers wurde die Küche zum Aufwärmen der Mahlzeiten genutzt, die vom Hotel unter dem Pass hergebracht wurden. Später wurden die Mahlzeiten an Ort und Stelle gekocht. Sie waren nicht allzu kalorienreich, die Situation der Gefangenen im Oflag wurde allein durch Lebensmittelpakete gerettet. Diese Funktion hat der Raum von 1913 bis in die 1980er Jahre - auch in der Zeit der Pfadfinder - kontinuierlich erfüllt. Während des Oflags war der Raum noch in das sog. Kleine **SPEISEZIMMER (4)** untergliedert.

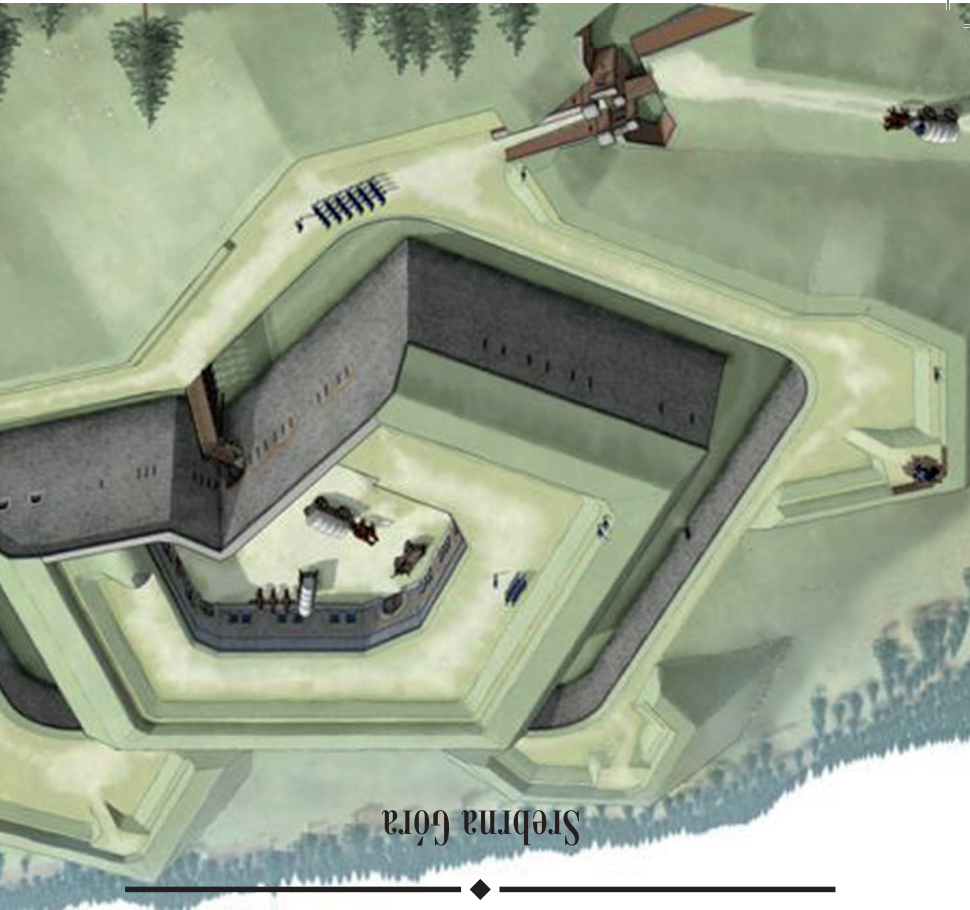
„Wir konnten in unseren Schlafzimmern - Kasematten oder in unserem recht angenehmen Esszimmer sitzen. Es war uns verboten, die Küche zu betreten.

Wir waren oben auf dem Spitzberg sehr hungrig, und dieser Hunger wäre wahrscheinlich gesundheitsschädlich geworden, wenn wir nicht begonnen hätten, Lebensmittelpakete aus der Heimat zu erhalten. Zuerst begannen die Briefe zu kommen. (...) Nach den Briefen begannen die Pakete zu uns zu kommen. (...) Die Sendung war kostenlos, also teilten meine arme Frau und meine Mutter mit mir, was sie konnten. Es waren kleine Pakete, oft nicht größer als eine Sardinedose. Im Inneren befand sich in der Regel ein Vollkornbrot, das in Scheiben geschnitten und zu Zwieback getrocknet wurde. Manchmal waren in diesen Paketen eine Zwiebel oder ein Apfel enthalten. Diese Pakete haben mich vor einem immer unerträglicheren Hunger bewahrt. (...) "

Durch einen kurzen Gang gelangen wir in den **SCHLAFRAUM (5)**. An der Decke sind Kasematten und Reste von Polychromien (vom Anfang des 20. Jahrhunderts) erhalten geblieben. Dies ist eine der Kasematten, in denen 30 bis 40 jüngere Offiziere, darunter Jędrzej Giertych, während des Oflags untergebracht waren.



Entwässerungskorridor (die kleine schwarz-weiße Tür) gelangt man in den **FRIEDRICH-SAAL (12)**, wo Erinnerungsstücke des Gründers der Festung Friedrich des Großen auf Sie warten (u.a. Dokumente mit der authentischen Unterschrift des Königs, Porträts aus dieser Zeit oder seine Totenmaske). Hier gibt es Kaffee und Tee und Sie haben die Möglichkeit, einen Film mit dem Bericht eines der auf dem Spitzberg inhaftierten Offiziere zu sehen. Am Ende des Korridors führt eine Treppe zur Krone des Forts. Es lohnt sich, diese vielen Stufen zu bezwingen, denn die Aussicht auf den Donjon des Forts und die Bergpässe in der Gegend ist einzigartig (B). Nach dem Verlassen des Forts empfehlen wir einen Spaziergang um den trockenen Graben. Der Blick auf die Bergpässe und die Umgebung ist nicht weniger aufregend als von der Krone selbst.



Fort Spitzberg

Legende:

- | | | | |
|---|-----------------|----|-------------------|
| 1 | oflag Befehl | 9 | Strafe |
| 2 | Wachhaus | 10 | Lazarett |
| 3 | Küche | 11 | Waffenlager |
| 4 | Esszimmer | 12 | Frederics Zimmer |
| 5 | Schlafzimmer | 13 | PiskorsBestrafung |
| 6 | Versorgungshaus | 14 | Äußeres Tor |
| 7 | Brunnen | 15 | Hauptto |
| 8 | Waffenkammer | | |



Fort Spitzberg - Ostróg

Górne Miasto
57-215 Srebrna Góra

mobil: +48 503 741 307
email: kontakt@spitzberg.pl
www.spitzberg.pl

Willkommen in Fort Spitzberg!

Die Anfänge und Friedrich der Große

Das Fort Spitzberg (Ostróg) auf der Spitze des gleichnamigen Hügels (627 m) wurde zwischen 1769 und 1772 erbaut. Das klar abgegrenzte Spitzbergmassiv gehört zu den Góry Bardzkie (Warthagebirge) und ist der nördlichste Gipfel dieses Gebirgszuges. Entworfen wurde die Festung von Friedrich dem Großen, der den Bau der gesamten Festung persönlich beaufsichtigte. Zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Festung Spitzberg war diese die modernste der Wehranlage des gesamten Komplexes, obwohl sie nur mit 6 Kanonen bewaffnet war. Durch die Unterbringung in Kasematten hatte das Fort eine außergewöhnliche Kampfeffizienz.

Das auf einem fünfeckigen Grundriss stehende Kasemattenbauwerk ist von einem trockenen Graben umgeben. Unter dem mit Erde bedeckten Wall wurden 19 Kasematten angelegt, darunter sechs für die Artillerie, eine für ein Pulvermagazin (bis zu 25 Tonnen) und zwei für Lebensmittel. In einer der Kasematten wurde der mit 84 Metern tiefste Brunnen des Festungskomplexes vorgetrieben.

Die Besatzung des Forts bestand im 18. Jahrhundert aus acht Offizieren und 130 Soldaten.

Das Objekt hat, wie die gesamte Festung, seit Anfang des 19. Jahrhunderts keine Kampffunktion mehr. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde es als Testgelände mit modernen Kanonen und Munition genutzt, woraufhin das Fort von der Armee aufgegeben und in den folgenden 50 Jahren als Ruine dahinsiechte.

Erster Weltkrieg

Am 10. März 1913 übergab Kaiser Wilhelm II. das Fort an die Vereinigung Junger Deutscher - eine Vereinigung patriotisch gesonnener und staatsbewusster Jugendlicher. Zusätzlich stiftete der Kaiser 10.000 Reichsmark für diesen Zweck. Der schlesische Zweig dieses Vereins begann mit dem Ausbau der

Anlage zu einer Jugendherberge und beauftragte den Architekten Rudolf Balhorn aus Kłodzko mit den Renovierungs- und Anpassungsarbeiten. Als Ergebnis dieser Bauarbeiten und der Bemühungen des Verbandes entstand eine der modernsten und größten Einrichtungen dieser Art in ganz Deutschland - mit Zentralheizung und einem Gebäude für 100 Betten.

Gebirgsjäger

Während des Ersten Weltkriegs wurde Spitzberg zum Ausbildungszentrum der deutschen Gebirgsjäger. Die Ersatz Gebirgs-Maschinengewehr Abteilung Nr. 4 bildete Maschinengewehr-Kompanien für alle deutschen Gebirgsverbände aus. In der Endphase des Krieges entwickelte sich die Einheit, bestehend aus 100 Soldaten, auf die Größe von zwei Regimentern, d.h. sie bestand aus fast 1.000 Soldaten. 1919 wurden die Gebirgsschützen durch Grenzschutzeinheiten ersetzt, 1921 kehrten die Jugendverbände nach Ostróg zurück.

Nach 1933 wurde das Objekt von der Hitlerjugend übernommen. Im Jahr 1938 nutzten mehr als 12.000 Besucher die Jugendburg!

Oflag (Offizierslager) VIII B

Im Dezember 1939 wurde auf dem Gelände des Forts das Oflag VIII B geschaffen - das erste deutsche Straflager für polnische Offiziere. Die Elite der polnischen Armee war in diesem Lager inhaftiert, unter anderem Konteradmiral Józef Unrug, Konteradmiral Marian Majewski, General Tadeusz Piskor und

General J. Drapell. Die Gefangenen unternahmen wiederholt Fluchtversuche. Im Juli 1941 wurde das Lager schließlich aufgelöst und alle Gefangenen in andere Offizierslager verlegt.

Unter den 99 Namen von Offizieren, die 1940 auf dem Spitzberg inhaftiert waren, befanden sich 2 Generäle, 4 Kommandeure, 5 Obristen, 4 Oberstleutnants, 6 Majore, 13 Hauptmänner, 12 Oberleutnants, 44 Leutnants und 7 Unteroffiziere.

Nach der Auflösung des Oflag begann das Fort 1943 als Kriegsgefangenenlager für russische Soldaten zu dienen. Nach der Eroberung des Silberbergs durch die Sowjetarmee wurde im Fort ein Militärgefängnis eingerichtet, das dort bis zur Übergabe an Polen bestand.

Pfadfinder

In den 1960er Jahren erhielt das Fort einen neuen Hausherrn - die Pfadfinder, die mit Bergbauschulen zusammenarbeiteten, welche das Fort fast zwei Jahrzehnte lang als Erholungsstätte nutzten. Es folgte eine Zeit, in der die Einrichtung vorübergehend nicht weiter entwickelt wurde oder anderen Hausherrn überlassen wurde.

Seit Januar 2018 ist das Museum der Küstenwache von Świnoujście der neue Verantwortliche des Spitzberges.

Fort Spitzberg

Srebrna Góra

